

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden: N. 16, Holbeinstraße 48 Fernsprecher 21366 Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Bezugspreis: Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Preußen und ganz Deutschland frei Haus 2.60 M.; in Oesterreich 3.00 K. Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Preußen und ganz Deutschland frei Haus 2.30 M.; in Oesterreich 2.60 K. Einzelnummer 10 P. Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen: Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm. Preis für die Zeit Spaltzeit 20 P. von Weltausstellung 40 P. Für unbedeutend geringere Preise, sowie durch Anzeigensprecher ausgegebene Anzeigen können wir der Bestimmungspflicht für die Minderheit des Textes nicht entsprechen. Geschäftsstelle der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die belgischen Arbeitslosen über ihr Leben in Deutschland

Die Antwort des Bierverbandes auf das deutsche Friedensangebot enthält auch ein Klagegedicht über den Abgang von belgischen Arbeitslosen nach Deutschland, um sie einer geregelten Arbeit wieder zuzuführen und die Folgen eines langen Mühsigganges hintanzuhalten. Das Klagegedicht ist bekannt. Es wurde bereits geungen von den feindlichen Blättern und in den feindlichen Parlamenten. Den Neutralen wurde damit die Ohren vollgehängt und bei den eigenen Völkern versuchte man Entrüstung hervorzurufen. Die nach Deutschland zur Arbeit verschickten belgischen Arbeitslosen denken nun zum größten Teile anders über ihr Schicksal wie die feindlichen Heber. Das geht aus zahlreichen Briefen hervor, die sie an ihre Angehörigen nach Belgien gesandt haben. Die Zahl der Briefe ist bedeutend. Wir wollen einige hier anführen:

Brief von S. L. D., an Marie M. in St. N.

Düsseldorf, 12. November 1916.

Nachrichten aus Deutschland gebe ich Dir mit Vergnügen. Ich teile Dir mit, wie es hier mit der Arbeit geht. Es lebe Deutschland und es lebe der Kaiser, uns vollen Lungen! Der Tag vergeht wie durch Zauberei, und mit der Arbeit ist es nicht so schwer. Ich werde alle Sonntage arbeiten. Ich will die verlorene Zeit einholen. Wenn Du willst und wenn Du kannst, dann komm zu mir. Man freiert hier nicht vor Hunger wie in Belgien. Es gibt Brot und Kartoffeln, soviel man will. Ich kann Dir nur sagen, es gefällt mir ausgezeichnet in Deutschland. Gute, freundliche Leute, bereit, uns zu helfen, wie sie nur können, und eine schöne Wohnung...

M. E. Restauration zum Bahnhofsambau, S., an seine Mutter in C.

Hamm, 19. November 1916.

Liebe Mutter! Ich schreibe Dir diesen Brief, um Dich wissen zu lassen, daß ich Sonntag, den 12. November, hier angekommen bin und Mittwoch angefangen habe, zu arbeiten. Mit der Arbeit geht's gut, und ich fühle mich sehr wohl. Wir haben zweimal Kartoffeln, haben Brot und können uns genug zum Essen kaufen. Wir haben uns über nichts zu beklagen. Georg verdient 8,50 den Tag und ich 6,- Mark, und wir hoffen gut zurückzukehren, mit etwas Geld. Uns geht's gut...

F. E. Boeniz, A. G. D., an Wwe. E., Economie, C.

23. 11. 16.

Robert und ich waren bis zum 20. d. M. in Münster; wir konnten Euch nicht eher schreiben, weil wir noch nicht endgültig untergekommen waren. Wir sind jetzt in Soerde, wo ich die Uebelwächung des Gebäudes bekommen habe, in dem wir wohnen. Robert und ich schlafen in einem besonderen Zimmer. Wir fühlen uns hier wie die Prinzen. Ich habe die Leitung und Robert hilft mir. Wir können Euch soviel schreiben, wie wir wollen, und Ihr könnt uns Nachricht von Euch geben, wann es Euch paßt. Macht Euch keine Sorgen um uns. Uns geht's gut, und wir werden gut behandelt.

F. V. L., an Frau B. in S.

23. 11. 16.

Meine lieben Eltern und Schwestern! In diesem Augenblick, wo ich Euch dies schreibe, bin ich der glücklichste Bursche, denn das hätte ich nicht erwartet, dieses Ergebnis, Ernährung, Leben, es kann gar nicht besser sein. Ich bin seit Sonnabend unterwegs, bis Sonntag um 9 Uhr, und glaube mir, das war nichts als eine einzige Vergnügungsfahrt (Gesang, Tanz und Zerstreung). Es gibt überall Zentralheizung, wo man auch hinkommt (in der Kantine, im Erholungsraum, im Café und im Schlafzimmer), und das gibt eine ausgezeichnete Wärme. Ich gestehe Euch, daß ich niemals Lügen erzählen werde, damit man weiß, woran man sich zu halten hat, tut desgleichen und man wird sich verstehen. Heute am Sonntag bin ich schön ausgeruht, und vor allem, ich fühle mich gut ernährt, und wenn es so fortgeht, dann werde ich did wie ein kleines Schwein. Ich fange Mittwoch an zu arbeiten, man hat mir vielen Mut gemacht, nach den älteren, die hier sind, bin ich gut angekommen; es gibt Arbeit hier, aber dafür gibt es auch Geld und ausgezeichnete Verpflegung (Sonntagsdiner), Suppe (Kartoffeln 750 Gramm) täglich, Gemüse (Spinat) und ein Schweinekotelett (Bier und Brot).

A. D. S., an D. S.

26. 11. 16.

Lieber Vater und liebe Mutter! Ich bin also an meinem Bestimmungsorte angelangt. Ich wurde nach Serne geschickt, ins Atelier Beaume, dort habe ich die Bekanntheit eines Vorzeichners aus Baudrez gemacht, mit dem

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(W. T. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 4. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Nebel und Regen geringe Gesichtstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nordwestlich von Dinaburg drangen Kompagnien des Oldenburgischen Reiter-Infanterie-Regiments Nr. 259 über das Dünaeis und entziffen den Russen eine Insel. Ueber 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurüdgeführt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpaten gelang es russischen Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nördlich von Nestecanesci festzusetzen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Ostro-Strasse und beiderseits von Sowoja (im Suzita-Tale) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Oberhalb von Dobesti (nordwestlich von Jocieni) ist der Wilcovu-Abchnitt überwunden.

Westlich der Bugan-Mündung versuchte starke russische Kavallerie vorzudringen; sie wurde zurückgeschlagen.

Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Sijilo gestürmt. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht.

Die Dobrudscha ist damit bis auf die schmale gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhuten halten, vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front:

keine Ereignisse von besonderer Bedeutung

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Epidemien in Frankreich

Berlin, 4. Januar. Wie verschiedene Blätter melden, seien von der Gesundheitskommission in Paris wie auch in größeren Industriemittelpunkten stärker auftretende Epidemien, insbesondere Augenkrankheiten, die von orientalischen Arbeitern eingeschleppt wurden, festgestellt worden.

Die englische Presse zur Friedensfrage

Nach dem „Berl. Tagebl.“ zerfallen die Äußerungen der englischen Presse über die Note der Alliierten in zwei deutlich geschiedene Gruppen. Die liberalen Blätter halten eine aktivere Verfolgung der Friedensinteressen für mehr oder weniger möglich. Die konservativen Blätter halten es für ausreichend lediglich moralische Gründe für die Haltung Englands beizubringen.

Lord Courzon über die Kriegsdauer

Lord Courzon sagt in einem neutralen Telegramm, es sei sehr wahrscheinlich, daß man tief in das neue Jahr hinein oder noch länger kämpfen müsse, denn ein unentschiedener Krieg oder ein zusammengeflackter Frieden bedeute für England Erniedrigung und Zerstörung bis tief in das Innerste.

Die Daumschrauben für Norwegen

Infolge der englischen Kundmachung, daß jede Ausfuhrerlaubnis für Kohle nach Norwegen eingezogen sei, herrscht laut „Lokalanzeiger“ in der norwegischen Presse große Aufregung, denn dadurch wird das ganze Industrie- und Wirtschaftsleben auf die Kante gezwungen.

arbeite ich zusammen, und ich verdiene sehr schön, es kommt auf 7 Frank den Tag. Ich wäre keine Müdigkeit, die Arbeit ist leicht, und man wird nicht von den Gefeß gequälten wie in Belgien, sie verhalten sich sehr achtungsvoll zu den Arbeitern. Aber die Hauptsache, liebe Eltern, ist doch, daß ich in ein gutes Quartier gekommen bin. Die Ernährung ist gut, und dann, wenn unser Tagewerk getan ist und wir gegessen haben, dann amüsiert man sich, wie man kann! Für die Nacht habe ich ein gutes Bett, gute Decken, und am Morgen, wenn man aufsteht, hat man sich gut ausgeruht. Kurz, man ist hier nicht schlecht aufgehoben, und wenn wir irgend etwas nötig haben, wird es uns gerne gewährt.

Die Briefe klingen doch anders als die Jeremiaden in den feindlichen Blättern und in der Antwortnote. Was Deutschland tat, das ist es nicht allein im Interesse der Selbsterhaltung, sondern das geschah in erster Linie der zahlreichen Belgier wegen, die in Ruhe und Frieden leben wollen und die nicht von einem Meer von Nichtstunern allerlei Gefahren ausgefetzt zu sein wünschen.

Was muß man zunächst vom Besitzsteuer- und Kriegssteuergesetz wissen?

Die Besitzsteuer erfährt nur den Vermögenszuwachs, falls derselbe 10 000 Mark übersteigt. Vermögen, welches den Gesamtwert von 20 000 Mark nicht übersteigt, unterliegt ihr nicht.

Zur Abgabe einer Besitzsteuererklärung sind verpflichtet:

- a) Alle Personen mit einem Vermögen von 20 000 Mark und darüber, wenn sie früher nicht zur Einkommensteuer veranlagt worden sind;
b) alle Personen, deren Vermögen sich seit der Veranlagung zur Einkommensteuer um mehr als 10 000 Mark erhöht hat;
c) diejenigen Steuerpflichtigen, von denen die Steuerbehörden die Abgabe einer Besitzsteuererklärung verlangen.

Die Einkommensteuer wird nur von natürlichen Personen erhoben, nicht von Personenvereinigungen wie Aktiengesellschaften, Genossenschaften usw.

Die Kriegsteuer zerfällt in eine Abgabe vom Zuwachs und eine solche vom Vermögen.

Die Abgabe vom Zuwachs wird nur erhoben, wenn er den Betrag von 3000 Mark und das Vermögen den Gesamtwert von 10 000 Mark übersteigt.

Die Abgabe vom Vermögen wird nur erhoben, inwieweit es jetzt 90 Prozent des seinerzeit für die Einkommensteuer festgesetzten Vermögens übersteigt und mehr als 20 000 Mark beträgt.

Die Kriegsteuer wird sowohl von natürlichen Personen als auch von Personenvereinigungen erhoben, wie Aktiengesellschaften, Genossenschaften usw.

Außer den zur Abgabe einer Besitzsteuererklärung Verpflichteten haben alle natürlichen Personen, deren Vermögen sich in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 um mehr als 3000 Mark, auf mindestens 11 000 Mark erhöht hat, eine Steuererklärung abzugeben; ebenso sind die Vertreter von Personenvereinigungen zur Abgabe einer Kriegsteuererklärung verpflichtet.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 3. Januar abends. (Amtlich. W. T. B.) In der Dobrudscha sind Macin und Sijilo genommen.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

(W. T. B.) Wien. Amtlich wird verlautbart den 3. Januar 1917.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Dobrudscha neuerlich Fortschritte. Südlich und westlich von Jocieni sind die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals v. Falkenhayn bis an den stark verschanzten Wilcovu-Abchnitt gelangt. Weiter nordwestlich warfen sie den Feind aus Micro zurück.

Im Südflügel der Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef drangen wir über Regrilesci hinaus. Südöstlich von Sarja und auf dem Monte Jaltucanu, westlich von Sulta, wurden starke Angriffe des Gegners unter schweren Feindverlusten abge schlagen. Im Westecanesci-Abchnitt bereiteten unsere Sicherungstruppen im Bajonet- und Handgranatenkampfe russische Vorstöße.





Gebrandmarkt

Noman von G. Freifrau von Schlippenbach. (Nachdruck nicht gestattet.)

(36. Fortsetzung.)

11. Kapitel.

Ursel erzählte mir von der Freifrau Brigitte von Welle, die im roten Turm umgeht, hat Willis, eines Nachmittags im Frühling in das Stübchen der alten Haushälterin schlüpfend. Mein Gott, Kind, was wissen Sie davon? fragte Ursel ganz erschrocken, sie über die große Hornbrille an sich und den Kopf schüttelnd. Die Leute im Dorf sprechen davon, versetzte Willis. Sie sagen, in einer Nacht, ehe mein guter Vater starb, hätten sie im Turm Licht gesehen. Ist das wahr? Ach was, achten Sie doch nicht darauf, liebes Kind! Es wäre Fräulein Trautchen gewiß unangenehm, daß Sie erfahren haben. Siehst Du, so ist doch etwas dran. Ich möchte nur wissen, warum Rottraut es mir nicht selbst erzählte? Sie schweigend und blickte sinnend vor sich nieder. Das Zimmer Ursels lag im unteren Stock und war äußerst behaglich eingerichtet, denn ihre junge Herrin hatte für die Bequemlichkeit der Treuen liebevoll Sorge getragen. Ein großer bequemer Lehnstuhl stand auf dem erhöhten Treibrett, der Kanarienvogel im blauen Messingbauer war ein Geschenk Rottrauts und ebenso die Kommode mit den schönen, tiefen Schubladen. Das Bett hatte neue Vorhänge bekommen, und ein kleiner Teppich breitete sich auf dem schneerweißen Fußboden aus. Es roch in Ursels Stube immer nach Äpfeln und getrockneten Kräutern, Rosmarin, Fenchel und Kamillen Lingen an der Wand. Denn, meinte Ursel, solche selbstgeerntete Heilmittel sind wirksamer, als alle die teuren Apothekenjaleben und Tränke.

Einmal hatte das kleine Kinderbett Rottrauts hier gestanden; in dem bescheidenen Raum verlebte sie die ersten vier Jahre ihres Lebens, und noch jetzt liebte sie es, ihre alte Ursel zuweilen zu besuchen und ein Stündchen mit ihr zu verplaudern. Willis hatte ebenfalls diese Vorliebe, und schlüpfte gern in das sonnige Stübchen, das ihr besonders anziehend war, weil die Kastellantin der Pfeilburg so schöne Märchen und Geschichten zu erzählen wußte, und Willis konnte trotz ihrer siebzehn Jahre nichts Herrlicheres, als das. In ihrem phantastischen Köpfchen wimmelte es von bösen und guten Feen, von verzauberten Prinzessinnen und Prinzen, von Elfen und Bichtelmännchen.

Mit einem kleinen Schauer, der nur zu ihrer Behaglichkeit beitrug, rückte sie den Schemel dicht an Ursels Lehnstuhl heran und bat: Nun erzähle mir von meiner Ahne Brigitte! Und die Alte hörte zu sitzen auf und begann: Da lebten vor vielen hundert Jahren die beiden Zwillingbrüder Ulrich und Ranz von Pfeil auf der Burg, die schon damals der Grafenhorst hieß. Ulrich war der Ältere und der Herr der Burg; er soll ein wilder Gesell gewesen sein, der als Raubritter arg gehaßt hat, die Reisenden plündernd und beraubend. Sein Bruder Ranz, der eine halbe Stunde jünger war, glich ihm in keiner Beziehung; er war ein blonder schöner Jüngling von sanftem, freundlichem Charakter, ein Meister auf der Laute und der Liebling der Frauen, die er beim Spiel und Reigen sah. Die Brüder verkehrten in den abligen Kreisen und auf den Schlössern der anderen Grafen und Freiherren.

Die Pfeilburg war etwas später als der Grafenhorst erbaut; damals war es ein großes Schloß, — der rote Turm stand in Verbindung mit dem Teil, der noch bewohnt ist — und bildete ein regelrechtes Bierck, in dem eine große Linde ihre Kräfte ausbreitete. Auf der Pfeilburg lebte in jener Zeit der Freiherr Wendt von Pfeil. Er besaß keinen Sohn, nur eine einzige Tochter, das Edelfräulein Hildegardis Brigitte, die man gewöhnlich „Wittatze“ rief. Zum Unglück lebten sowohl Ulrich als Ranz das

schöne Mädchen gleich innig. Der Freiherr Wendt begünstigte die Werbung des Älteren, der als Besitzer des Grafenhorstes reich und angesehen war, während Ranz nur sein mütterliches Vermögen besaß. Es war wohl kein Wunder, daß der ritterliche, schöne Jüngling mit der sanften Stimme und dem freundlichen Wesen die Liebe Brigittes gewann, während Ulrich mit seiner barschen Art und allem, was sie über ihn hörte, ihr Abscheu einflößte. Da eines Tages, es war zur Sommerwende, auf der Hochzeit einer Verwandten, gestanden sich die jungen Leute ihre gegenseitige Zuneigung und schwuren sich ewige Treue. Nun trafen sie sich heimlich in der Wollschlucht, die unweit der Pfeilburg liegt. Ranz verkleidete sich als einfacher Jägerburche zu diesen Zusammenkünften. Unterdessen setzte Ulrich seine Werbung bei dem Vater fort und versuchte es, sich der Schönen zu nähern, die ihn jedoch erklärte, sie würde nie die Seine werden. Der Zorn des heftigen Mannes kochte und er beschloß, sich zu rächen. Hatte er einen Nebenbuhler und wer war dieser?

Der alte Freiherr, der seine Tochter zärtlich liebte, suchte sie zu überreden, den Grafenhorster zu wählen; ihre Tränen erweichten ihn aber und er versprach, ihr keinen Zwang aufzuerlegen.

Auf einer Wildschweinjagd rettete Ranz dem Vater des Geliebten das Leben und voll Dankbarkeit gab dieser ihm die Hand der Tochter, als der ritterliche Jüngling um sie freite.

Ranz blieb gleich auf der Pfeilburg und sandte dem Bruder die Nachricht von seiner Verlobung mit Hildegardis Brigitte. Die Wit Ulrichs war grenzenlos; er überzog die Pfeilburg mit einer Fehde und schwur, den Bruder zu töten. Die anderen Herren und Ritter jedoch traten gegen ihn auf, denn er war verhaßt und sie besiegten ihn in einem Kampf bei der Wollschlucht. Verwundet und geschlagen zog er sich auf den Grafenhorst zurück, wo er lange an seinen Wunden darnieder lag und über neue Rachepläne brütete.

(Fortsetzung folgt.)

Gebr. Arnhold, Bankhaus.

Dresden-Altt., Waisenhausstraße 20/22. Telefonanschluß: 25 251. Dresden-Neust., Hauptstraße 33. Telefonanschluß: 13 835. Zweigstelle Dresden-Plauen, Chemnitz Straße 96. Telefonanschluß: 19 179.

Scheckverkehr. Taschenscheckbücher.

Vereinshaus (Zinzendorfstraße) bis 7. Januar täglich 1/2 8 Uhr abends. Verkauft von Feldgrauen. Der Reinertrag dem Roten Kreuz.

Dringe goldne Friedenssonne

Ein Spiel mit Bildern und Gesang aus diesen Tagen

für jedermann, von Heinrich Adolph, 3. J. im Königl. Telegraphen-Bataillon 7, Musik bearbeitet von Arthur Künigsmann, 3. St. Telegraphist im Felde.

— Mitwirkende —

Dresdner Künstler Heimdanfmitglieder-Gesangverein Kapelle des 1. Gr.-Bat Leib-Gren.-Reg. 100 Feldgrauen, insgesamt zirka 200 Personen.

— Volkstümliche Preise: —

1. Partett | 2. Partett | Seitenpartett | Mittelbalcon | 1. Rang | Galerie | Stehplatz  
num. 2.10 | num. 1.25 | num. 1.50 | num. 1.50 | num. 1.00 | num. 55 s. | unnum. 39 s.

Militär an der Abendkasse Ermäßigung.

Karten bei Hies, Geogr., oder Vereinshaus, 10-1 3-4 Hauptstr. verkauft.

Cigarren-Kunde DRESDEN-A. Cigaretten, Tabak, Pfeifen. Cigarren-Ecke am neuen Rathaus, Fernruf 20303. Johannesstr. 1, Ecke Georgplatz. Liebesgaben ins Feld in jeder Preislage gut verpackt mit nur erprobten Sorten.

Sendet Suren Angehörigen. Feldpost-Abonnements. Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sende ihnen die Sächsische Volkszeitung nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen. Man schreibe uns die genaue Feldpostadresse und füge für einen Monat 1.00 Mk. oder für ein Vierteljahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die Zusendung beginnt. Der Betrag muß aber im voraus gezahlt werden. Nachnahme ist nicht zulässig. Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung Dresden-A., Holbeinstr. 46.

Strümpfe werden neu u. angefrisiert von nur besten Garnen. Lager in Strumpfwaren u. Tricotagen. Weich. Strickerei von Gsk. Köhler, Strumpfwirk.-Mstr., Dresden, Alkanstraße 14.

Tanz. Größtes Dr. Priv.-Inst. von Tanzl. H. Koenecke u. Töchter. Jahnsgrasse 2, am Altmarkt. Rackows Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15, Albertplatz 10. Korbwaren Selterwaren J. Rappel, Bruns-1, Obergraben 3, Kamener Straße 22, Fernsprecher 15612.

Ueberführungen, Beerdigungen, Einäscherungen übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr Am See 26, Bautzner Strasse 37, Fernspr. 20157, Fernspr. 25091. Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich!

SARRASANI 14 No. ?Urian! ?Affe! Tropfen-Pferde, Mariouetta-Theater, Pasquale Fall-Künstler, Sylveros der Gyps-Jonglier, Jagd-Manöver, Sarrasani Löwen, Puszia-Kinder. Vorverkauf: Crouskasse, 23843/44, u. Warenhaus Herzfeld.

Die armen Kinder des oberen Erzgebirges bitten um eine Gabe damit sie den Religionsunterricht besuchen können. Die Pfarrei Annaberg hat ohne Exposition eine Ausdehnung von 88x27 km mit 11 Städten und zahllosen Dörfern mit einem einzigen Geistlichen. Sonntags kommen eine große Anzahl Kinder zum Religionsunterricht nach Annaberg, viele sind länger als 20 Stunden unterwegs. Bald beginnt auch der Kommunionunterricht. In der strengen Winterkälte des Gebirges können die Kinder nicht ohne eine warme Speise heimgeschickt werden. Es wird um passende Gaben gebeten im Namen des göttlichen Kinderreues. Es fehlt an Nahrung und Kleidung. Das kath. Pfarramt Annaberg i. G., Schulz, Pfarrer, Postfach-Ronto Leipzig 8882.

Richtiger Wochenkalendar. Glaucha (Schloßkapelle, Fernspr. 44). S. 1/8 B., 8 R., 1/10 R. u. M., ab. 7 R. u. S. S. S. So. 1/8 B., 8 R., 1/10 R. u. M., ab. 7 R. u. S. S. S. M. 8 R. u. M. Kriegsgeld. S. ab. 1/8 R. mit S. S. — Rath. Eestelstraße Amtgerichtsstraße 1a, II. Pirna (Fernspr. 2491). S. früh 1/7-1/9 B., 1/7 u. 1/9 R., 1/9 R., D. mit A. u. S. S., 1/11 S., nachm. 2 Weib-nachm. A., A. u. S. S., 1/8 Tausen. So. früh 1/7-1/9 B., 1/7 R., 1/8 R. u. A., 1/9 R. u. S. S., 7 u. 1/8 R., nachm. 2 R., A. u. S. S., 1/8 R. u. M., 7 u. 1/8 R. mit R. A. u. S. S. Mo. u. Do. nur 1/8 R. M., 1/8 S., R., A. u. S. S. Fr. ab. 7 R. mit A. u. S. S. So. nachm. 5 B.

Sprechstunden des Kath. Frauenbundes Mittwoch 4-5 Uhr. Rath. Geselehaus, Ränfferstr. 4, 1.